

Plauderei über Mozart

Schon als sechsjähriger Knabe trat Mozart mit seiner fünf Jahre älteren Schwester Nannerl an den europäischen Höfen auf. Nannerl spielte nur auf dem Cembalo, Wolfgang auch auf der Geige und später auch die Orgel. In Wien ließen sie sich vor dem kaiserlichen Ehepaar hören und wurden allgemein bewundert und verwöhnt. Wie der Vater Leopold Mozart berichtet, ist der kleine „Wolferl der Kaiserin Maria Theresia auf den Schoß gesprungen und hat sie um den Hals bekommen und rechtschaffen abgeküßt“. Auch die beiden Erzherzoginnen spielten mit den Kindern, und als der kleine Wolfgang einmal dabei hinfiel, hob ihn die eine auf und redete ihm gut zu. Er sagte daraufhin zu ihr: „Sie sind brav, ich will Sie heiraten.“ „Denn,“ erklärte er auf Befragen, „sie war gut gegen mich, während ihre Schwester sich um nichts kümmerte.“ Die von ihm so Verehrte war die später so unglückliche Königin Marie Antoinette von Frankreich.

Auch in Paris spielte der Wunderknabe vor Ludwig XV., und die Madame Pompadour ließ den kleinen Mann vor sich auf einen Tisch stellen. Doch als er auch sie küssen wollte, wehrte sie ab, so daß der Kleine empört meinte: „Wer ist denn die da, daß sie mich nicht küssen will? Hat mich doch die Kaiserin geküßt.“

Mozart führt Regie

Als der „Don Juan“ in Prag uraufgeführt wurde, leitete Mozart selbst die Proben. Es wurde viel davon gesprochen, daß er die Abwesenheit seiner Frau dazu benutze, um sich als Strohwitwer mit den Sängerinnen anzufreunden. Wie ernst er jedoch seine Aufgabe nahm, ersieht man aus folgendem: Bei der ersten Probe ließ er eine Stelle immerfort wiederholen, nämlich wie Zerlina, von Don Juan gepackt, aufschreit. Schließlich ging er aus dem Orchester auf die Bühne, ließ noch einmal spielen, und in dem betreffenden Moment packte er die Darstellerin der Zerlina so heftig beim Arm, daß sie vor Schmerz aufschrie. „So ist es recht,“ meinte er, „so muß man aufschreien.“

Mozart und Schikaneder

Schikaneder, der Textdichter der „Zauberflöte“, war ein Universalgenie. Er war Theaterdirektor, hatte er doch als solcher die Komposition der „Zauberflöte“ bestellt, außerdem aber noch Dichter, Schauspieler, Sänger und Lebenskünstler. Den Erfolg der „Zauberflöte“ glaubte er allein auf sein Konto bringen zu können und meinte nach dem großen Erfolg der Erstaufführung: „Ja, ja, die Oper hat gefallen, aber sie würde noch viel mehr gefallen haben, wenn mir der Mozart nicht so viel daran verpfuscht hätte.“

Doch das hat er wohl nicht so ernst gemeint; die beiden standen sehr gut und machten viel Ulk miteinander. Als Schikaneder als Papageno das Lied „Ein Mädchen oder Weibchen“ sang und nur zum Schein auf seinem Glockenspiel hantierte, während in Wirklichkeit hinter der Bühne Mozart das Glockenspiel bediente, machte dieser sich den Spaß, das Zwischenspiel immer weiter auszudehnen, bis schließlich Schikaneder ungeduldig wurde und auf sein Instrument schlug, dabei ausrufend: „Halt's Maul!“